

EULEN RUNDBLICK

Nr. 59 - April 2009

Schriftenreihe der
Deutschen AG zum Schutz der Eulen

Eulen - Biologie - Artenschutz



24. Jahrestagung 2008 in Freiburg Breisgau

Schleiereule als Modelltier

Uhu-Bestandsschätzung Schleswig-Holstein

Neuer Endoparasit beim Rauhußkauz

ISSN 0943-6928


NABU
BAG Eulenschutz


AG Eulen

Comeback der großen Waldeule Habichtskauz

Trotz seiner Größe, trotz seines vertrauten Verhaltens und teilweise tagaktiven Verhaltens blieb der Habichtskauz in Mitteleuropa so etwas wie ein Phantom. Erst mit der Wiederansiedlung der Art im Nationalpark Bayerischer Wald ab den 70er Jahren durch WOLFGANG SCHERZINGER erhielt die Bewusstseinsbildung für die größte unserer Waldeulen und ihre Lebensraumbedürfnisse Aufschwung. Sowohl in Osteuropa als auch in Skandinavien wurden seither hunderte Nisthilfen montiert. Zahlreichen Diplomarbeiten und Dissertationen verdanken wir viele neue Erkenntnisse.

Wenngleich die Wiederansiedlung am böhmischen Plateau heute erfolgreich in ihre Endphase eintritt, ist es bisher nicht gelungen die kleine Teilpopulation an die zusammenhängenden Vorkommen im Süden und Osten des Kontinents anzubinden. Ein erster Versuch, eine Verbindungsachse bis zu den ehemaligen Verbreitungsarealen in den Nordalpen Österreichs aufzubauen, scheiterte Anfang des Jahrzehnts, als der erste in Österreich freigelassene Kauz abgeschossen wurde. Eine gründliche Prüfung (Machbarkeitsstudie) zeigt kürzlich, dass die sozio-kulturellen und ökologischen Voraussetzungen in den großen geschlossenen Waldgebieten entlang der Alpennordseite eine Wiederansiedlung eher erlauben. Unter diesen Voraussetzungen initiierten die drei Projektträger Land Niederösterreich (Naturschutzabteilung), Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI) und Österreichische Bundesforste (ÖBf) das Wiederansiedlungsprojekt für den Habichtskauz. In den kommenden Jahren soll durch Freilassung von Jungvögeln im Biosphärenpark Wienerwald sowie im einzigen Wildnisgebiet Öster-

reichs, am Dürrenstein, ein neuer Bestand gegründet werden.

Ziele

International besteht großes Interesse an der Wiederansiedlung am Alpennordrand. Die Region ist quasi als Brücke zwischen vorhandenen Beständen zu sehen. Durch ein Wiederansiedlungsprojekt konnte man den Habichtskauz im Dreiländereck GER-CZ-AUT wieder heimisch machen. Die österreichischen Bundesländer Niederösterreich und Wien sollen im mitteleuropäischen Verbreitungsgebiet künftig wieder als populationsbiologische Drehscheibe fungieren. Ziel ist die Gründung neuer Populationskeimzellen durch regelmäßige Freilassung und ihre Anbindung an die Vorkommen im Norden sowie der Schutz geeigneter Lebensräume. Dadurch profitieren nicht nur der Habichtskauz, sondern auch andere gefährdete Arten wie der Raufußkauz, das Auerhuhn oder der Weißrückenspecht. Der umweltpädagogische Wert des Projekts liegt damit auch in der Illustration sensibler Prozesse des Waldökosystems.

Methoden

Zur Wiederansiedlung braucht man eine erhebliche Zahl junger Habichtskäuze. Ein Kernelement des Projekts ist somit die Nachzucht in menschlicher Obhut. Das internationale Zucht Netzwerk besteht derzeit aus etwa 20 Brutpaaren. Sie werden primär in österreichischen Zoos und Zuchtstationen betreut.

Die Freilassung erfolgt nach der im Bayerischen Wald erprobten Methode: die Jungtiere übersiedeln gemeinsam mit den Elterntieren an die Freilassungsstandorte, wo sie aus den Völkern heraus die Umgebung kennen

lernen und sich akklimatisieren können. Im Spätsommer werden die Käfige geteilt; während die Elterntiere für die Zucht zurückbehalten werden, öffnet sich für die Jungtiere das Tor in die Freiheit. Die Bindung zu den Elterntieren, welche noch einige Zeit am Freilassungsstandort verbleiben, festigt die Ortstreue der Jungtiere. Bereits im selben Herbst beziehen sie ihr eigenes Revier und beginnen mit der Balz.

Erstes Ziel des Projekts ist der Aufbau kleiner Populationskeimzellen rund um die Freilassungsplätze. Zur Evaluierung der Projektfortschritte ist die laufende Kontrolle der freigelassenen Käuze unumgänglich. Die Eulen werden daher besendert. Die Raumansprüche und die Reviergründung können so lückenlos nachvollzogen werden. Außerdem wird am Aufbau eines High-tech-Nistkastensystems gearbeitet. Dort lassen sich die Tiere während der Brut gut kontrollieren. Darüber hinaus muss jeder Kauz vor seiner Freilassung „Federn lassen“. Diese genetischen Proben werden - gleichsam einem Fingerabdruck - analysiert und dienen zur Identifikation im Fall später aufgefundener Körperteile (z.B. Federn, Blut etc.).

Das Projekt verschickt zukünftig einen kostenlosen Newsletter, der über Projektverlauf und über die aktuellen Ergebnisse der Habichtskauzforschung in Mitteleuropa informieren möchte. Der Newsletter kann unbürokratisch auf unserer Homepage abonniert werden. Einzige Voraussetzung ist eine E-Mail-Adresse.

Weiterführende Informationen

www.habichtskauz.at

Dr. Richard Zink

Projektleiter

Projektträger

MIT UNTERSTÜTZUNG VON LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raums: Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



ÖBf
ÖSTERREICHISCHE
BUNDESFORSTE AG

FIWI

Forschungsinstitut für
Wildtierkunde und Ökologie

